Die Geschwister Sandor, Jenő und Agathe Széchényi, die Urenkel von Franz Graf Clam-Gallas, und Pfarrer Pavel Andrš aus Haindorf.

Antal Disztel, Botschaftsrat der Ungarischen Botschaft in Prag.

Der Reichenberger Kaplan Petr Šabaka.

› Heimatkreis Friedland

Wenzerichs Bild und Mildenaus Gefallene

Zwei historische Ereignisse prägten das vorletzte Oktoberwochenende im früheren Kreis Friedland: die Einweihung des Gedenkkreuzes für Florian Krause und die Enthüllung eines Gefallenendenkmals in Raspenau-Mildenau. Unser Korrespondent Stanislav Beran berichtet.

Am Samstag enthüllte der Verein „Patron" ein Kreuz in den Wäldern des Oberwittigtals. Gesegnet wurde das restaurierte Kreuz für den an dieser Stelle tödlich verunglückten Florian Krause, im Volksmund „Wenzerichs Tod" oder „Wenzerichs Bild". Milan Poláček vom Verein Patron begrüßte die 60 Festgäste, Herbert Endler erzählte die Geschichte des Kreuzes, Pfarrer Pavel Andrš weihte es. „Das Kreuz bereitet mir große Freude", sagte Andrš. Unter den Ehrengäste waren die Geschwister Sandor, Jenő und Agathe Széchényi von Sárvár-Felsövidék, die Urenkel von Graf Franz Clam-Gallas.

Am 19. März 1866 verunglückte hier der 32 Jahre alte Florian Krause (Wenzerich), Besitzer des Anwesens Liebwerda Nr. 58. Die Meinungen über die Todesursache gehen auseinander. Die Lokalzeitung berichtete damals, Krause habe wegen eines scheuenden Pferdes die Deichsel seines mit Holz beladenen Wagens am Kopf getroffen und sei am gleichen Tag gestorben. Die zweite Version besagt, er sei beim „Holzschlitteln" umgekommen.

In der Sterbematrik steht: „Todesart Hirnerschütterung in Folge eines heftigen Schlages mit der Schlittendeichsel." Bei dieser lebensgefährlichen Arbeit wurde das Holz mit Schlitten von den Bergen ins Tal gebracht. Die Jüngsten waren vielleicht 20, die Ältesten kaum mehr als 40 Jahre alt, denn der Holztransport mit dem Schlitten erforderte Kraft, Mut und Geschicklichkeit.

Das Kreuz auf dem Weg zum Wittighaus nahe der Wittig unter der Siebenbohlenbrücke kennzeichnet die Unglücksstelle. Nach 1945 wurde auch dieses kleine Denkmal zerstört. Auf einer neu eingelassenen Tafel steht die Geschichte des Verunglückten. Vanesa Trostová aus Weißbach hatte das Kreuz restauriert, das nun auch ein Bild des Apostels Simon ziert. Der heilige Simon war der Patron der Holzfäller und Waldarbeiter. Eine kleine Fotoausstellung dokumentierte den Verlauf der Restaurierung.

Diese war heuer die Hauptaktion des Vereins „Patron". Dank gebührt seinen engagierten Mitgliedern. Als wichtigste Aufgabe hatte sich der 1997 gegründete Verein vorgenommen, die alten Denkmale, Kreuze und Marterl im Isergebirge zu restaurieren, zu pflegen und zu bewahren. Patron erhält der Nachwelt einen Teil der deutschen Kultur und Geschichte für die Nachwelt. In 37 Jahren – seit 1980 – restaurierte der Verein hunderte Denkmale. Besonderer Dank geht an Otokar Simm und Herbert Endler.

Der Sonntag galt dem Gefallenendenkmal in Raspenau-Mildenau beim Friedländer Schloß. Nach Jahrzehnten des Zerfalls wurde das Kreuz für die sieben Opfer des Siebenjährigen Krieges (1756 – 1763) erneuert. Die Geschichte dieses Denkmals beim Geiersberg beginnt in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auch an Mildenau war dieser Krieg nicht spurlos vorübergegangen. Hier fand eine der vielen Tragödien jenes Krieges ihr blutiges Ende: Ein ungarischer Husarenleutnant, drei Fuhrwesensoldaten, eine Soldatenfrau und zwei Kinder starben 1760 beim Überfall einer preußischen Abteilung auf eine österreichische Transportkolonne und wurden nahe des Denkmals begraben.

Die restaurierten und neu geweihten Denkmale.

1875 wurde das erste Gedenkkreuz auf dem Grund des damaligen Besitzers des Bauernhofs in Mildenau Nr. 108, Josef Bergmann, errichtet. 1905 wurde es restauriert. Über die näheren Umstände und den Errichter fehlen beglaubigte Angaben. Einst schmückten eine auf Blech gemalte Christusgestalt und ein Engel die Totenstätte.

Laut allgemein zugänglichen Quellen verlief die Einweihung des restaurierten Denkmals am 22. Juni 1905 so: „Das auf einem Steinsockel ruhende, unter dem Schutz zweier alter und mächtiger Linden stimmungsvoll sich erhebende Kreuz wurde von Seiner Hochwürden Dechant und Vikar Stefan Neumann aus Friedland festlich eingeweiht. Dazu trug die Anwesenheit des Generalstabschefs Freiherr von Beck, begleitet von mehreren Generälen und Generalstabsoffizieren, bei. Außerdem waren erschienen Generalmajor der Infanterie Michael Tišljar mit Deputationen des 74. Infanterie-Regimentes und Feldjäger-Bataillons Nr. 1 und den dienstfreien Offizieren aus Reichenberg, der Bezirkshauptmann und Bezirksobmann Josef Hirsch aus Friedland, Vertreter des Frauenhilfsvereins vom Roten Kreuz, der Graf Clam-Gallassche Oberdirektor Wenzel und Verwalter Metzka. Auch die Veteranen-Vereine des Bezirkes waren anwesend, zusammen etwa tausend Mann.

Als Freiherr von Beck mit zahlreichen Militärs angekommen war, eröffnete der Mildenauer Gemeindevorsteher Wenzel die Feier mit einer Begrüßungsrede. Daran schloß sich der kirchliche Weiheakt an, welchem der Dechant eine begeisterte und ergreifende Rede hinzufügte. Nach einem kurzen Gebet und Beethovens Weihelied ‚Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre', vom Friedländer Männergesangverein gesungen, hielt der Obmann des Lokalvereines, Hermann Richter, die Festrede.

Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den geliebten Kaiser schloß diese Rede. Schließlich ergriff der Generalstabschef das Wort, dankte den Veranstaltern und legte einen Kranz mit Schleife zum Andenken nieder. Auch der Präsident des Zentralvereines zur Errichtung und Erhaltung der Kriegerdenkmale, Josef Jahn von Vonau, legte einen Kranz im Namen des Vereines nieder. Dann folgten Kränze der Garnison Reichenberg, des Frauen-Hilfsvereins vom Roten Kreuz Friedland, des Gefallenendenkmalvereins Reichenberg und der Gemeinde Mildenau. Mit der Defilierung vor dem Generalstabschef schloß die Feier.

Dieses Kreuz renovierte der Zentral-Verein zur Erhaltung der Kriegerdenkmale in Böhmen. Um die Erneuerung des damaligen Denkmals machte sich insbesondere der Großindustrielle Gustav von Richter aus Raspenau verdient. Das Kreuz mit dem goldenen Corpus Christi trägt auf seinem unteren Teil eine Blechtafel mit den letzten Worten des Heilands: ‚Es ist vollbracht!'

An der Vorderseite des Sockels steht in goldenen Buchstaben das Bibelwort: ‚Wenn mir jemand nachfolgen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Jesus bei Matthäus 16, 24. Renoviert im Jahre 1905 vom Zentralverein zur Erhaltung der Kriegerdenkmale in Böhmen.' Unten auf dem Sockel der aus Granit gearbeiteten Kreuzsäule lesen wir die auf dieses Kreuz bezugnehmenden Daten seiner Errichtung und wem es zur Erinnerung aufgestellt wurde. ‚Hier neben diesem Kreuze begrub man im Jahre 1760 vom k. k. Militär einen ungarischen Husarenleutenant, drei Fuhrwesenknechte und eine Soldatenfrau mit zwei Kindern. Erneuert von Josef Bergmann im Jahre 1875.'"

Die Arbeiten an dem bereits 1875 und 1905 restaurierten Kreuz begannen im Mai. Im Sommer und Frühherbst wurden der Granitsockel restauriert und das ursprüngliche Gußeisenkreuz erneuert.

Das Programm eröffnete Jan Heinzl, Vorsitzender des Vereins Frýdlantsko, und begrüßte Antal Disztel, Botschaftsrat der Ungarischen Botschaft in Prag, Květa Vinklátová als Vertreterin des Reichenberger Kreises, Gräfin Agathe Széchényi von Sárvár-Felsövidék und ihre Brüder Sandor und Jenő, Alena Dvořáková, die Schützengesellschaft Sohland an der Spree 1860 und Raspenaus Vizebürgermeister Jaromír Hanzl.

Gedenkredner war der Reichenberger Historiker Milan Svoboda. Es folgten Grußworte und aus dem Johannesevangelium die Lesung des Kapitels: „Siehe, das ist deine Mutter!" Anschließend segnete der Reichenberger Kaplan Petr Šabaka das Denkmal. Danach sprach Botschaftsrat Disztel, ab und die Schützengesellschaft 1860 aus Sohland feuerte eine Ehrensalve.

Das Gefallenendenkmal wurde von der Wirtschafts- und Forstwirtschaft-Fachmittelschule Friedland sowie dem Verein Frýdlantsko dank finanzieller Unterstützung vom Reichenberger Kreis, der Stiftung Bürgerinitiative und der Gräfin Agathe Széchényi von Sárvár-Felsövidék erneuert.

Das Denkmal – eines der schönsten Kreuze im Isergebirge – neben dem alten zugewachsenen Wanderweg wurde so gestaltet wie das alte. Neben ihm stehen Bänke für Spaziergänger und Wanderer mit Blick auf die ruhige Landschaft. Neu sind zweisprachige Informationstafeln.

Der Salut der Sohländer. *Bilder: Stanislav Beran*

› Gablonz

Hannelore Singer 90

Was sie sich vorgenommen hat, das hat sie auch erfüllt. Hannelore Singer, die Ururenkelin des ersten Bürgermeisters der Stadt Gablonz Josef Pfeiffer (→ *RZ* 14/2017), feierte ihren 90. Geburtstag in ihrer Heimatstadt Gablonz.

Auf Einladung des Gablonzer Bürgermeisters verbrachte Hannelore Singer den Vormittag des 21. Oktober mit ihren Sohn Wolfgang, den Enkelkindern Karin, Nina und Bastian in der angenehmen Gesellschaft von Bürgermeister Petr Beitl, seinem Stellvertreter Lukáš Pleticha und Petr Louda vom Verein der Freunde der Stadt Gablonz. Im Bürgermeisterbüro fand eine kleine private Feier statt, bei der ihr Beitl feierlich die Medaille Gratias tibi ago überreichte. Diese Medaille wurde im vergangenen Jahr anläßlich des 150jährigen Stadtjubiläums geschaffen.

Mit der Medaille wird Menschen gedankt, die für Gablonz arbeiten oder arbeiteten und so zum guten Ruf der Stadt beitragen. „Frau Singer verdient ihre Medaille für ihren Anteil an ihrer störungsfreien und freundschaftlichen Beziehung mit der zu ihrer zweiten Heimat gewordenen deutschen Stadt Kaufbeuren sowie der unermüdlichen Ausbreitung des guten Rufs von Gablonz bei unseren Nachbarn", sagte der Bürgermeister. „Ich danke Ihnen für alles, was Sie für Gablonz und die tschechisch-deutschen Beziehungen getan haben, und ich schätze es sehr. Ich kann Ihnen auch versprechen, daß wir weiter zusammenarbeiten." Mit diesen Worten übergab Petr Beitl der vitalen Dame die Medaille und Blumen.

In Begleitung des Ehepaares Renáta und Petr Beitl, Lukáš Pleticha und Petr Louda besichtigte sie mit großem Interesse die frisch renovierten Sitzungsräume. Besonders gefiel ihr das Gablonz-Bild des Malers Roman Dressler (1889 – 1963). Ihre Enkelkinder interessierten sich zur selben Zeit an den gerade laufenden Wahlen, die sie in dem großen Konferenzraum verfolgten konnten. Mit großem Interesse beteiligte sie sich auch an der Unterhaltung über die Gablonzer Geschichte in dem schönen neu hergerichteten Sitzungssaal Nr. 201. „Man muß 90 Jahre alt sein, um das Rathaus gründlich zu sehen", scherzte die gut gelaunte Hannelore Singer.

Am Abend genoß die unermüdliche Jubilarin ihr Geburtstagsessen mit ihrer Familie und Freunden aus Gablonz. Um Mitternacht ließen die Freunde sie hochleben und stießen mit der 90jährigen auf ihren Geburtstag an, den sie am 22. Oktober feierte. **Stanislav Beran**

Bürgermeister Petr Beitl und seine Frau Renáta gratulieren Hannelore Singer. Rechts: Singer signiert das Goldene Buch der Stadt, Beitl zeigt die Medaille Gratias tibi ago, im Hintergrund Singer-Sohn Wolfgang.

Hannelore Singer im Gablonzer Rathaus mit Vertretern der Stadt und ihrer Familie. *Bilder: Stadt Gablonz*

Besichtigungstour durch das Rathaus mit Ulrich Schwehn vom Pfeiffer-Clan und Bürgermeister Petr Beitl.

TERMINE

■ **Samstag, 18. November, 14.00 Uhr, Reichenberger Gilde zu Düsseldorf:** Zusammenkunft mit Vortrag „Ferdinand Porsche" im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90. Auskunft: Marie Hohl, Telefon (0 21 31) 53 07 81.

■ **Sonntag, 3. Dezember, 11.30 Uhr, Heimatgruppe Deutsch Gabel/Zwickau in München:** Treffen im Löwenbräukeller am Stiglmaierplatz (U1, U7). Auskunft: Othmar Zinner, Fastlingerring 267, 85716 Unterschleißheim, Telefon (089) 3 10 73 83, eMail *othmar.zinner@gmx.net*

■ **Samstag, 16. Dezember, 14.00 Uhr, Reichenberger Gilde zu Düsseldorf:** Weihnachtsfeier im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90. Auskunft: Marie Hohl, Telefon (0 21 31) 53 07 81.